

Matthäus 5,17 – 20
Gesegnete Gesetze!

Liebe Gemeinde,

Wir kennen das, Kinder beginnen ein Spiel und fangen an sich zu streiten, wie die Spielregeln nun lauten, weil einer die Regeln ändert. Was gilt? Nach wessen Regeln wird gespielt, oder gehandelt? Wer hat die Autorität? Wer sagt, wo's lang geht? Ist Eigeninteresse im Spiel? Welche Regeln gelten?

Die Antwort ist wichtig vom „Mensch ärgere dich nicht-Spiel“ bis zum Völkerrecht. Wenn sozusagen «das Kind in den Brunnen gefallen», aus Spiel bitterer Ernst geworden ist, ja, wenn die Friedensordnung in Scherben liegt – was gilt?

Wenn Regeln obsolet geworden sind, nicht mehr eingehalten werden, herrschen Chaos und das Recht des Stärkeren. Der Krieg im Osten Europas zeigt das auf drastische bedrückende Art und Weise.

Doch – und das haben wir seit diesem Kriegsausbruch wieder neu gelernt – es ist nicht nur wichtig, welche Regeln gelten, sondern wer sie auch durchsetzen kann.

Jesus muss – wenn man der Zusammenstellung unserer Lesungssätze an zentraler Stelle der Bergpredigt folgt – einiges klarstellen.

Für manche seiner Mitmenschen war dieser Hungerleider aus Nazareth ein Herumtreiber. Väter und Mütter werden zu ihren Söhnen und Töchtern gesagt haben: Lass dich nicht in seiner Gegenwart sehen. Was läufst du diesem Fresser und Weinsäufer, diesem Sprücheklopfer und Mächtgernheiler hinterher. Geh in die Synagoge, lerne einen anständigen Beruf, heirate.

Jesus war keine gute Gesellschaft. Seine Umkehrrufe waren radikal. Seine Worte waren eindeutig, sein Lebenswandel ausserhalb der Norm.

Die Menschen spüren, dieser Jesus ist anders. Schon Johannes der Täufer war anders. Bussruf, Kamelhaarmantel, Heuschreckennahrung. Einer, der aus der Wüste kam. Auch Jesus scheint der Ruf vorauszugehen, er sei ein Gesetzloser, zumindest Vertreter einer Gegenkultur. Und das in einem Land, das alle Mühe hatte, unter der römischen Besatzung einigermaßen aufrecht zu leben und die von Gott gegebenen Gesetze einzuhalten. Aussenseiter sind suspekt. Man traut ihnen nicht über den Weg.

Die nördliche Provinz Galiläa war insgesamt etwas anrühlich. Israeliten nannten sie „Galil-ha-Goim“, „Distrikt der Ungläubigen“, weil das Gebiet auf drei Seiten von fremden Völkern umgeben war.

Der Ruf, Jesus sei ein Gesetzloser, ist da nicht weit. Zumal er immer wieder bei denen aneckt, die – wie er – das Gesetz in- und auswendig kennen, das kleinste Stückchen Text der göltigen Heiligen Schrift hersagen können und sich penibel an die 613 Weisungen halten. Neben den Zehn Geboten gibt es weitere 613 Weisungen, die in der Thora stehen und die die frommen Juden in ihr Leben integrieren. Speisevorschriften, Reinheitsgesetze und so weiter.

Stellen wir uns vor: Jesus steht mitten in einem kleinen Menschaufwurf – Jünger, Frauen, Interessierte wie Sensationslustige. Und zwei, drei aus der nahe gelegenen Synagoge werfen Jesus vor: „Mensch, Nazarener, willst du uns abbringen von unserem Glauben? Halte dich erst einmal an die Gebote, die Gott, sein Name sei gepriesen, gegeben hat. Dann können wir dich ernst nehmen.“ Und Jesus geht auf sie zu:

„Ihr sollt nicht meinen, dass ich gekommen bin, das Gesetz oder die Propheten aufzulösen; ich bin nicht gekommen aufzulösen, sondern zu erfüllen. Denn wahrlich, ich sage euch: Bis Himmel und Erde vergehen, wird nicht vergehen der kleinste Buchstabe noch ein Tüpfelchen vom Gesetz, bis es alles geschieht.“

Doch die Kritiker schauen immer noch skeptisch. Der Mann aus Nazareth scheint ihnen noch lange nicht ganz kosher zu sein. Jesus geht noch einen Schritt weiter auf sie zu:

„Wer nun eines von diesen kleinsten Geboten auflöst und lehrt die Leute so, der wird der

Kleinste heissen im Himmelreich; wer es aber tut und lehrt, der wird gross heissen im Himmelreich.“

Und dann dreht er sich um und spricht zu seinen Jünger:innen und den anderen Zuhörerinnen und Zuhörern über sein Gesetzesverständnis und sagt:

„Ich sage euch: Wenn eure Gerechtigkeit nicht besser ist als die der Schriftgelehrten und Pharisäer, so werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen.“

Die kleine Szene, die man sich gut bildlich vorstellen kann, hat so vermutlich nie stattgefunden. Aber sie illustriert die explosive Spannung, die in dem besetzten Land herrscht. Und wenn da

noch einer aus einer Grenzregion kommt, beeinflusst von fremden neuen Gedanken, dann wird man vorsichtig. So weit hergeholt ist also diese kleine Szene nicht.

Unsere Lesungsworte wurden in der Geschichte der Kirche zum Problem. Eigentlich sind sie ein Scharnier zwischen Erstem und Zweitem Testament: Ist der „alte Bund“ mit Israel durch den neuen Bund „in Jesus Christus“ aufgehoben? Wie ist das Verhältnis Jesu zum Judentum? Wie stehen wir Christen zu den vielen grossen und kleinen Geboten und Verboten des sogenannten „Alten Testaments“?

Da gab es in der Geschichte der Kirche immer wieder Stimmen, die meinten, man könne ganz auf das „Alte Testament“ verzichten, es sei durch das „Neue“ überholt.

Man kann ohne Übertreibung sagen: Diese pointierten Haltungen wurden unterstrichen oder durchgestrichen, je nachdem, wie es in die Zeit und die jeweilige Absicht passte.

Heute ist klar, dass die Bibel nur gesamthaft verstanden werden kann, mit erstem und zweitem Testament.

Und als Gemeinde sind wir da, und um die Bibel versammelt, um Trost und Orientierung, Lebensmut zu finden und im Gottvertrauen gestärkt zu werden.

Was fordert Jesus nun also den Seinen, und damit auch uns ab?

„... ich sage euch: Wenn eure Gerechtigkeit nicht grösser ist als die der Schriftgelehrten und Pharisäer, so werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen.“

Gerechtigkeit also. Eine neue Gerechtigkeit. Eine größere Gerechtigkeit? Eine weiter reichende Gerechtigkeit? Wie geht das, noch gerechter als gerecht? Gerechtigkeit plus? Gerechtigkeit 2.0? Wenn die sogenannten Pharisäer und Schriftgelehrten noch bei Gelb über die Ampel fahren, sollen dann die Christinnen und Christen schon bei Hellgrün anhalten?

Wer den Jesus des Matthäusevangeliums so verstehen würde, läge in meinen Augen daneben.

Der fast unnachahmliche Gehorsam der Pharisäer, die sich lieber wehrlos niedermetzeln ließen, als Gottes Sabbatgeschenk zu verspielen, die grausamsten Martyrien erlitten, um ihre Bibel nicht aufzugeben, die betonten, dass Leben erst wahres Menschenleben ist, wo Gott wichtiger wird als alles Übrige, das alles wird von Jesus in keiner Weise lächerlich gemacht.

Wenn es also nicht um absolut penible Kenntnis aller Gesetze inklusive aller Fussnoten geht, also nicht um das I-Tüpfelchen, was hat es dann mit der neuen Gerechtigkeit auf sich?

Es geht in der Thora, dem biblischen „Gesetz“, „um die Mitteilung des einen Willens des Schöpfers aller Menschen an sein Volk, Israel. Im neuen Testament, sind dann alle Völker da hineingenommen; auch wir. «Das Wort Tora bezeichnet in der Alltagssprache der alttestamentlichen Zeit die Weisung der Mutter und des Vaters an ihre Kinder, um sie in die Wege des Lebens einzuweisen und vor den Fallstricken des Lebens zu warnen.

Bevor Mose die Gebote erhält, geschehen Schöpfung, Wege und Irrwege der Erzväter und Erzmütter, Versklavung in Ägypten und Befreiung aus der Sklaverei. Die Liebe und Treue Gottes zu seinem Volk geht der „Weisung“, der Gabe der Gesetze voraus.

Um das Geschenk der Schöpfung, um das Geschenk des Lebens zu würdigen, wertzuschätzen und zu erhalten, gibt Gott wie eine Mutter und ein Vater später Weisungen. Das ist der Segen der Gebote. Die Weisungen sind eine Gnadengabe Gottes.

Früher sagte die Mutter: „Geh nicht bei Rot über die Ampel. Hörst du? Beherrze das!“ Das ist die Thora Gottes. Ein Schutzraum, ein Lebensraum, ein Zaun, der uns nur dann bleibt und schützt, wenn wir die Regeln beherzigen. Es ist gut, wenn sie in unserem Kopf sind. Entscheidend ist, dass wir sie zu Herzen nehmen.

Jesus war den Pharisäern nicht feind. Wie sie hat er die 613 Gebote gelernt, studiert und wert-

geschätzt. In der jüdischen Tradition heisst ein Sprichwort: „Mit fünf zur Bibel, mit zehn zur Mischna, mit dreizehn zum Gebot ...“ Das hat Jesus von Kind auf durchgemacht. Der zwölfjährige Jesus sitzt mit unter denen, die studieren und diskutieren. Er hört, und dann diskutiert er mit.

„... ich sage euch: Wenn eure Gerechtigkeit nicht besser ist als die der Schriftgelehrten und Pharisäer, so werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen.“

Die neue Gerechtigkeit ist über die Kenntnis und die Auslegung des Gesetzes hinaus das beherzte Halten und Tun des Gesetzes, weil es durch Jesus Christus bestätigt, erfüllt ist.

Noch einmal zu Mutter und Vater. Wenn Mutter oder Vater sagen: „Kind, sei ehrlich!“, dann ist entscheidend, was vorausgegangen ist. Ist Liebe vorausgegangen oder ist Angst vor Strafe vorausgegangen? Verinnerlichen wir die Weisungen als Zeugnis von Gottes Liebe (insbesondere zu Schwächeren), oder signalisieren sie in Form eines Strafgesetzbuches „bürokratisch“ Gerechtigkeit nach einer menschlichen „Mängelliste“? Ich kann bei einer gelben Ampel anhalten, weil ich keine weitere Strafzettel riskieren will. Ich kann aber auch anhalten, weil ich andere Verkehrsteilnehmer nicht gefährden will.

Ich kann die 50 Stundenkilometer in der Stadt einhalten, weil ich weiss, an der Ecke steht ein „Radar“. Ich kann aber auch langsam fahren aus Rücksicht auf Kinder oder Fussgänger:innen. Ist die Angst die Klammer um mein Verhalten, dann ist meine „Gerechtigkeit“ eine andere, als wenn die Liebe die Klammer um mein „gerechtes Tun“ ist. Ich kann „angstgeleitet“ das Richtige tun. Und ich kann „liebegeleitet“ leben.

Deshalb bindet Jesus später, als ihn ein „Lehrer des Gesetzes“ nach dem höchsten Gebot fragt, zusammen, was zusammengehört, und antwortet jenem: „Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und von ganzem Gemüt“ (5. Mose 6,5). Dies ist das höchste und erste Gebot. Das andere aber ist dem gleich: „Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst“ (3. Mose 19,18). In diesen beiden Geboten hängt das ganze Gesetz und die Propheten».

Schenke Gott uns allen ein beherztes, von Liebe geleitetes Tun und Umgang mit Regeln, Weisungen, in Familie, in Gesellschaft; allen Kriegstreiberinnen und -Treibern zum Trotz, die auch bestehende Völkerrechte im Krieg mit Füßen treten.

AMEN.